

ANZEIGE



BÜCHER

## TOP TEN DEUTSCHLAND

1 (3) **Ist Deutschland noch zu retten?** Hans-Werner Sinn. Econ 2003. 499 S., 25 €, ISBN 3430185335. Die Probleme des Wirtschaftsstandorts und Wege zu ihrer Lösung.

2 (2) **Das große Unvermögen** Marc Brost, Marcus Rohwetter. Wiley-VCH 2003, 184 S., 19,90 €, ISBN 3527500707. Warum der Traum vom Reichwerden so selten wahr wird.

3 (1) **Die 10 Irrtümer der Globalisierung** Markus Balsler, Michael Baumüller, Eichborn 2003, 234 S., 24,90 €, ISBN 3821839929. Argumente pro Globalisierung.

4 (4) **Der Porsche-Chef Ulrich** Viehöver. Campus 2003, 287 S., 24,90 €, ISBN 359337207x. Unautorisierte Wiedergabe-Biografie.

5 (5) **Milliardengrab Einkauf** Gerd Kerkhoff. Wiley-VCH 2003, 232 S., 39,90 €, ISBN 3527500677. Wie lässt sich das Optimum aus dem Bereich Beschaffung herausfinden?

6 (6) **Beyond Budgeting. Better Budgeting** Niels Pfläging. Haufe 2003, 536 S., 39,80 €, ISBN 344805643x. Wie Unternehmen ohne feste Budgets steuern.



7 (neu) **So managt die Natur** Matthias Nölke. Haufe 2004, 343 S., 24,80 €, ISBN 3448056537. Beispiele aus der Tier- und Pflanzenwelt, übertragen in die Wirtschaft.

8 (7) **Zwischen Profit und Moral** Heinrich von Pierer, Karl Homann, Gertrud Lübke-Wolff. Hanser 2003, 143 S., 19,90 €, ISBN 3446224602. Ethik in der Wirtschaft? Lohnt sich.

9 (8) **Future Fitness** Matthias Horx. Eichborn 2003, 241 S., 24,90 €, ISBN 3821839791. Neues vom bekannten Zukunftsforscher.

10 (7) **Die Deutsche Bank** Friedhelm Schwarz. Campus 2003, 222 S., 24,90 €, ISBN 3593372126. Die Geschichte einer Institution.

Quelle: [www.getAbstract.com](http://www.getAbstract.com) getAbstract

Wie das Buch-Ranking funktioniert: Experten und Fachjournalisten geben ihr Urteil ab, das die Rangfolge zu 40 Prozent beeinflusst. Verkaufszahlen und Vorbestellungen machen 60 Prozent der Platzierung aus.

Kontakt: [prellberg.michael@ftd.de](mailto:prellberg.michael@ftd.de)

# Basel II ist überall

Wer günstig an Kredite kommen will, muss wissen, was Banken wünschen. Wie viel Rat geben die Ratgeber?

Von **Christian Mascheck**

Völlig egal, ob Basel II 2006, 2007 oder 2008 kommt: Die Banken setzen längst um, was durch die griffig Basel II genannten Eigenkapitalrichtlinien offiziell werden wird. Für „schlechte“ Schuldner werden Kredite teurer, für „gute“ günstiger. Essenziell für Mittelständler: Wie teuer wird mein Kredit? Die meisten deutschen Unternehmen verfügen über wenig Eigenkapital und sind auf Geld von außen angewiesen – auf Kredite von der Bank.

Die Spreu wird vom Weizen im Rating-Verfahren getrennt. Aber was passiert da genau? Die meisten Mittelständler haben keine Erfahrung, was die Bank beim nächsten Finanzierungsgespräch sehen und hören will. Wer den ersten Überblick will, ist mit dem „Taschenguide Rating“ und „Unternehmensrating leicht gemacht“ bestens beraten: Knapp und knackig erfährt der Leser, wie er sein Unternehmen durchleuchtet und die nötigen Unterlagen erstellt. Beide Bücher sind uneingeschränkt empfehlenswert.

Um beim Kreditgespräch mit dem Bankberater eine gute Figur zu machen, bietet sich der Perspektivwechsel an: Was will die Bank von mir? Einen Wegweiser

durch den Fragenkatalog der Banken und Sparkassen bietet „Basel II konkret“: Anhand von bankinternen Bewertungsmodellen zeigt Bernd Nolte in einem Frage-und-Antwort-Spiel, wie die fünf Bereiche Management, Markt und Branche, Kundenbeziehungen, Unternehmensentwicklung und wirtschaftliche Verhältnisse geprüft werden.

Noch konkreter wird „Basel II/Rating“: Anhand eines konkreten Fallbeispiels zeigt Harald Ehlers, worauf Unternehmer bei ihren Hausaufgaben für Basel II achten müssen. Das fiktive Unternehmen Phonoac GmbH wurde einem „echten“ Rating der Kieler Volksbank unterzogen. Selten haben sich Fallbeispiele und Praxistipps so gut ergänzt.

Werner Gleißner und Karsten Füser setzen mit ihrem „Leitfaden Rating“ andere Prioritäten: Sie entwickeln ein eigenes Rating-Verfahren und konzentrieren sich auf Möglichkeiten, die Ergebnisse der Unternehmensbewertung günstig zu beeinflussen. Anders als bei traditionellen Kreditwürdigkeitsprüfungen hängen Ratings stark von den Zukunftsaussichten des Unternehmens ab: Um Erfolgchancen richtig abzubilden, empfehlen die Autoren aussagekräftige Geschäftspläne, eine Finanzplanung und den Aufbau einer Balanced Scorecard

als strategisches Steuerungssystem. Alles Schritte, die nicht unbedingt neu, aber vor allem bei kleineren Unternehmen kaum verbreitet sind.

Peter Seppelfricke legt seinen Schwerpunkt im „Handbuch Aktien- und Unternehmensbewertung“ auf die Identifizierung und Analyse von Erfolgspotenzialen. Damit wendet er seinen Blick von statisch-vergangenheitsorientierten Bewertungsgrundsätzen der Zukunft und den strategischen Optionen der Unternehmensführung zu. Nur auf diesem Wege sei der „wahre Wert“ des Unternehmens zu bestimmen.

Die Aufbereitung der Rating-Unterlagen spielt eine Schlüsselrolle: Herwarth Westerfeldhaus wendet sich in „Unternehmens-Rating als Aufgabe für Unternehmer und Manager“ dabei jedoch gegen eine Mathematisierung des Rating-Prozesses. Kennzahlen steht er skeptisch gegenüber und gibt umso mehr Tipps für die verbale und optische Vorbereitung des Ratings. Leider kratzt das Buch nur an der Oberfläche und wirkt ein wenig umständlich.

Konkrete Handlungsanweisungen sind auch im Büchlein „Fit für 2006“ nicht zu finden, das die Hamburger Initiative „Basel II & Mehr“ herausgegeben hat. Das Netzwerk aus Steuerberatern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern lie-

fert wichtige Denkanstöße – mehr aber auch nicht.

Handlungsanweisungen ausge-rechnet von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern zu verlangen, wäre wohl etwas blauäugig, wie Karl Born in „Unternehmensanalyse und Unternehmensbewertung“ zeigt: Gerade diese Branchen haben ihre helle Freude an schematisierten, vergangenheitsorientierten Vermögensstabellen. Man nehme einige Finanzdaten, verkette sie geschickt, drücke auf einen Knopf – und schon sieht man schwarz auf weiß, wie es um das Unternehmen bestellt ist.

So geht es nicht, meint Born: „Unternehmensbewertung ist wie Unternehmensführung mehr Kunst als Wissenschaft.“ Darum bemüht er sich, den Einfluss der Unternehmensumwelt in sein Bewertungsmodell einzubinden. Letztlich überwiegt aber doch die finanzmathematische Wertbestimmung. Das wissenschaftlich fundierte Buch glänzt mit einem ausführlichen Fragenkatalog, mit dessen Hilfe alle wichtigen Daten für eine Unternehmensbewertung zusammengestellt werden können.

Dass dieser Fragebogen fast 100 Seiten lang ist, zeigt überdeutlich, wie viel ein Aufmerksamkeits-Rating erfordert. Wer darauf keine Lust hat, wird zahlen müssen – höhere Kreditzinsen nämlich.

„Unternehmensbewertung ist mehr Kunst als Wissenschaft“

Karl Born



Alle Wege führen nach **Basel II**: Wer einen Kredit haben möchte, muss sich schon heute auf die Rating-Verfahren der Banken einlassen

## Aufhübschen für die Bank: Wie Unternehmen im Rating-Verfahren die beste Figur abgeben

**Rating** Michael Müller, Joachim Kesting, Joachim Rau Haufe 2003, 126 S., 6,60 €, ISBN 3448056359.

2003, 261 S., 19,90 €, ISBN 3832310215.

**Basel II konkret** Bernd Nolte Wiley 2003, 210 S., 40 €, ISBN 3527500847.

**Unternehmensrating leicht gemacht** Monika Haunerding Redline

**Basel II / Rating** Harald Ehlers Verlag

Neue Wirtschaftsbriefe 2003, 234 S., 32,80 €, ISBN 3482524513.

**Leitfaden Rating** Werner Gleißner, Karsten Füser Vahlen 2003, 409 S., 45 €, ISBN 3800629461.

**Handbuch Aktien- und Unternehmensbewertung** Peter Seppelfricke Schäffer-Poeschel 2003, 398 S., 49,95 €, ISBN 379102180X.

**Unternehmens-Rating als Aufgabe für Unter-**

**nehmer und Manager** Herwarth Westerfeldhaus Shaker-Verlag 2003, 88 S., 19,80 €, ISBN 3832216103.

**Fit für 2006** Eckhart Brödermann u. a. (Hrsg.) Basel II & Mehr

2003, 146 S., 14,90 €, ISBN 3831148449.

**Unternehmensanalyse und Unternehmensbewertung** Karl Born Schäffer-Poeschel 2003, 325 S., 79,95 €, ISBN 3791017632.

## Weil Oma im Hühnerstall kein Motorrad fährt

Thomas Druyen entwirft ein „neues Bild des Alterns“

Von **Claudia Cornelsen**

Alter hat heute ein junges Gesicht. Das merkt spätestens, wer Fotos der TV-Moderatoren Thomas Gottschalk und Robert Lembke nebeneinander hält, auf denen beide gleich alt sind, nämlich Mitte 50: Zwischen den Karrieren liegen 30 Jahre, zwischen den Gesichtern Welten.

„Das neue Bild des Alters“ hat Thomas Druyen sein Buch „Olymp des Lebens“ deswegen im Untertitel genannt. Darin ficht er gegen die angebliche Übermacht derjenigen, denen die Alterung der Gesellschaft nur Sorgen bereitet. Recht hat er: Renten und Pflegekosten sind tatsächlich nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite besteht keineswegs aus Anti-Aging und Jugendwahn: Das ist bloß Brimborium einer einfältigen Marketing-Welt. Denn Oma fährt auch heute nicht im Hühnerstall Motorrad. Druyen, der die Stiftung „Dialog der Generationen“ ins Leben gerufen hat, möchte ein neues Denken über das Alter initiieren, das über das oberflächliche Bild der „neuen Alten“ hinausgeht. Dazu gehöre auch ein neues Bild von Arbeit, Zeit, Medien und Kommunikation.

In seinem Parcours durch die alternde Gesellschaft streift Druyen die Theorien von André Gorz, Norbert Bolz, Ursula Lehr und vielen anderen (alt gewordenen) Koryphäen. Dass er sich dabei allzu oft in deren komplexer Gedankenwelt verliert, erschwert die Lektüre leider sehr und nimmt dem leidenschaftlichen Plädoyer deutlich an Schlagkraft.

Schlimmer noch: Druyen schießt mit seinem rhetorischen Ehrgeiz nicht nur übers Ziel hinaus, sondern sich oftmals ins eigene Knie. Die gewonnenen Lebensjahre, die er als Sechser im Lotto feiert, zum Beispiel sind in Wahrheit primär ein statistisches Wunder: Die Deutschen werden heute nicht entscheidend älter als vor 100 Jahren, es sterben nur weniger Kinder. Rechnerisch steigt so die Lebenserwartung. Aber auch Goethe vollendete seinen „Faust“ erst mit Anfang 80 und Adenauer wurde mit 73 Jahren noch Kanzler.

Irgendwann steht die Frage im Raum, gegen welchen Feind Druyen eigentlich so leidenschaftlich zu Felde zieht. Schließlich müssen sich Youngster bei Casting-Shows zum Affen machen, um einen Ausbildungsplatz an einer Musicalschule zu bekommen, während der 100-jährige Johannes Heesters für altbackene Schlager mit Standing Ovationen gefeiert wird. Fehlt es da wirklich an Respekt vor dem Alter?

Was schwindet, ist der Respekt vor Druyens Pathos. Er liefert nur die banale Erkenntnis: „Alter ist ein Meer, auf dem viele Boote segeln“. Wollte Kap'tän Druyen mit seinem Buch womöglich nur ein bisschen Wind machen, um schneller vorwärts zu kommen – doch wohin bloß?

**Olymp des Lebens. Das neue Bild des Alters** Thomas Druyen Luchterhand 2003, 268 S., 29,80 €, ISBN 3472056711.

» Ein kluges, spannendes Buch, längst überfällig.

DANIEL GOEUEVERT

## Das neue große Managementthema

» Innovationspartnerschaften und Co-Kompetenzen werden Unternehmen weltweit noch sehr beschäftigen.

WOLFGANG URBAN, VORSTANDSCHEF KARSTADTQUELLE

DIETMAR FINK | THOMAS KÖHLER | STEPHAN SCHOLTISSEK | Die dritte Revolution der Wertschöpfung MIT CO-KOMPETENZEN ZUM UNTERNEHMENSERFOLG

Gebunden  
€ (D) 29,-/€ (A) 29,90/SFR 51,-  
ISBN 3-430-12799-8  
[www.econ-verlag.de](http://www.econ-verlag.de)

Econ

Econ